

PD Dr. Gesine Mierke
SoSe 22

Mittelhochdeutsch

Inhaltsverzeichnis

I. Texte

1. Wernher der Gartenære: aus dem ‚Helmbrecht‘	2
2. Nibelungenlied: die erste Aventiure	4
3. Konrad von Würzburg: ‚Der Welt Lohn‘	6
4. Hartmann von Aue	9
Aus dem ‚Gregorius‘	9
Prolog zum ‚Iwein‘	10
5. Thomasin von Zerklære: aus ‚Der welsche Gast‘	10
6. Lyrik	10
Der ‚Kürenberger‘	10
Dietmar von Aist	12
Heinrich von Morungen	13
Reinmar der Alte	14
Walther von der Vogelweide	15
7. Spruchdichtung	16
8. Geistliche Dichtung	17

II. Zur Sprachgeschichte des Deutschen

Literatur	21
Einige Abkürzungen	23
Zur Sprachgeschichte des Deutschen	24
Die Veränderungen der Vokale vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen	25
Die starken Verben	26
Ablautreihen (Grammatik, § 30; Schmidt, S. 263f.)	27
Die sog. rückumlautenden Verben (Schwache Verben mit Wechsel des Wurzelvokals)	29
Präterito-Präsentien	29
Besondere Verben: wellen, Wurzelverben und kontrahierte Verben	30
Die Flexion der Substantive und Adjektive (Schmidt, S. 275-86)	31
Mittelhochdeutsche Syntax: Besonderheiten	32
Der Genitiv im Mhd.: Verben mit Genitiv (Weddige, Mhd., S. 70)	32
Nebensatzeinleitende Konjunktionen	33
Negation	33

I. Texte

1. Wernher der Gartenære: aus dem ‚Helmbrecht‘

1. Prolog

[Das puech ist von dem Mayr Helmprechte]
Einer seit waz er gesiht,
der ander seit waz im geschiht,
der dritte von minne,
der vierde von gewinne,
[5] der fünfte von grôzem guote,
der sehste von hôhem muote:
hie wil ich sagen waz mir geschach,
daz ich mit mînen ougen sach.
ich sach, deist sicherlîchen wâr,
[10] eins gebûren sun, der truoc ein har,
daz was reide unde val;
ob der ahsel hin ze tal
mit lenge ez vollecîchen gienc.
in eine hûben er ez vienc,
[15] diu was von bilden wæhe.
ich wæn ieman gesæhe
sô manegen vogel ûf hûben:
siteche unde tûben
die wâren al dar ûf genât.
[20] welt ir nû hoeren waz dâ stât?
Ein meier der hiez Helmbreht:
des sun was der selbe kneht
von dem daz mære ist erhaben.
sam den vater nante man den knaben:
[25] si bêde hiezen Helmbreht.
mit einer kurzen rede sleht
kûnde ich iu daz mære.
waz ûf der hûben wære
wunders erziuget

2. Die ‚Lobrede auf die Ritterherrlichkeit‘ (913-983)

«Wîlen dô ich was ein kneht
und mich dîn ene Helmbreht
[915] der mîn vater was genant
hin ze hove hêt gesant
mit kâesen und mit eier,
als noch tuot ein meier,
dô nam ich der ritter war
[920] und merkte ir geverte gar:
si wâren hovelîch und gemeit
und kunden niht mit schalcheit,
als nû bî disen zîten kan
manec wîp und manec man.
[925] die ritter hêten einen site,
dâ liebtens sich den frouwen mite:
einez ist buhurdiern genant,
daz tete ein hoveman mir bekant,
dô ich in frâgte der mære
[930] wie ez genennet wære.

si fuoren sam si wolden toben
(dar umbe hôte ich si loben),
ein schar hin, diu ander her;
ez fuor diser unde der
[935] als er enen wolde stôzen.
under mînen genôzen
ist ez selten geschehen
daz ich ze hove hân gesehen.
als si danne daz getâten,
[940] einen tanz si dô trâten
mit hôchvertigem sange;
daz kurzte die wîle lange.
viel schiere kom ein spilman,
mit sîner gîgen huob er an:
[945] dô stuonden ûf die frouwen,
die möhte man gerne schouwen:
die ritter gegen in giengen,
bî handen si si viengen.
dâ was wunne überkraft
[950] von frouwen und von ritterschaft
in süezer ougenweide.
juncherren unde meide
si tanzten froelîche,
arme unde rîche.
[955] als des danne nimmer was,
sô gie dar einer unde las
von einem, der hiez Ernest.
swaz ieglîcher aller gernest
wolde tuon, daz vander.
[960] dô schôz aber der ander
mit dem bogen zuo dem zil.
maneger freuden was dâ vil,
ener jeite, diser birste.
der dô was der wirste,
[965] der wære nû der beste.
wie wol ich etewenne weste,
waz triuwe und êre merte,
ê valscheit ez verkêrte!
die valschen und die lôsen
[970] die diu reht verbôsen
mit ir listen kunden,
die herren in dô niht gunden
dâ ze hove der spîse.
der ist nû der wîse,
[975] der lôsen unde liegen kan,
der ist ze hove ein werder man
und hât guot und êre
leider michels mêre
danne ein man der rehte lebet
[980] und nâch gotes hulden strebet.
als vil weiz ich der alten site.

sun, nû êre mich dâ mite
und sage mir die niuwen.»

3. Helmbrechts Antwort (984 – 1042)

«Daz tuon ich entriuwen.
[985] daz sint nû hovelîchiu dinc:
«trinkâ, herre, trinkâ trinc!
trinc daz ûz, sô trink ich daz!
wie möhte uns immer werden baz?»
vernim waz ich bediute:
[990] ê vant man werde liute
bî den schoenen frouwen,
nû mnoz man si schouwen
bî dem veilen wîne.
daz sint die hoehsten pîne
[995] den âbent und den morgen,
wie si daz besorgen,
ob des wînes zerinne,
wie der wirt gewinne
einen der sî alsô guot,
[1000] dâ von si haben hôhen muot.
daz sint nû ir brieve von minne:
«vil sūeziu lîtgebinne,
ir sult fûllen uns den maser!
ein affe und ein narre waser,
[1005] der ie gesente sînen lîp
fûr guoten wîn umbe ein wip.»
swer liegen kan der ist gemeit,
triegen daz ist hôvescheit.
er ist gefüege, swer den man
[1010] mit guoter rede versnîden kan.
swer schiltet schalclîche,
der ist nû tugentrîche.
der alten leben, geloubet mir,
die dâ lebent alsam ir,
[1015] die sint nû in dem banne
und sint wîbe und manne
ze genôze alsô mære
als ein hâhære.
âht und ban daz ist ein spot.»
[1020] Der alte sprach: «daz erbarme got
und sî im immer gekleit,
daz diu unreht sint sô breit.»
«Die alten turnei sint verslagen
und sint die niuwen fûr getragen.
[1025] wîlen hôrt man kroyieren sô:
«heyâ ritter, wis et frô!»
nû kroyiert man durch den tac:
«jagâ ritter, jagâ jac!
stichâ stich! slahâ slach!
[1030] stûmbel den der ê gesach!
slach mir disem abe den fuoz!
tuo mir dem der hende buoz!
dû solt mir disen hâhen
und enen rîchen vâhen:

[1035] der gît uns wol hundert phunt.»
mir sint die site alle kunt.
vater mîn, wan daz ich enwil,
ich trûwet dir gesagen vil
niuwā von den niuwen siten:
[1040] ich muoz slâfen, ich hân vil geriten;
mir ist hînt ruowe nôt.»

4. Das Raubritterleben (653-97)

ûf eine burc kom er geriten.
dâ was der wirt in den siten,
[655] daz er urluges wielt
und ouch vil gerne die behielt,
die wol getorsten rîten
und mit den vînden strîten.
dâ wart der knabe gesinde.
[660] an roube wart er sô swinde,
swaz ein ander ligen liez
in sînen sac erz allez stiez.
er nam ez allez gemeine:
dehein roup was im ze kleine,
[665] im was ouch niht ze grôz.
ez wære rûch, ez wære blôz,
ez wære krump, ez wære sleht,
daz nam allez Helmbrecht,
des meier Helmbrechtes kint.
[670] er nam daz ros, er nam daz rint,
er lie dem man niht leffels wert;
er nam wambîs unde swert,
er nam mandel unde roc,
er nam die geiz, er nam den boc,
[675] er nam die ou, er nam den wider:
daz galt er mit der hiute sider.
röckel, pheit dem wîbe
zôch er ab dem lîbe,
ir kürsen und ir mandel:
[680] des hêt er gerne wandel,
dô in der scherger machet zam,
daz er wîben ie genam;
daz ist sicherlîchen wâr.
ze wunsche im daz êrste jâr
[685] sîne segelwinde duzzen
und sîniu schef ze heile fluzzen.
sînes muotes wart er sô geil,
dâ von daz im der beste teil
ie geviel an gewinnen.
[690] dô begunde er heim sinnen,
als ie die liute phlâgen
heim zuo ir mâgen.
ze hove er urloup dô nam
und ze dem gesinde sam,
[695] daz si got der guote
hêt in siner huote.

2. Nibelungenlied: die erste Aventiure

1. Uns ist in alten mæren wunders vil geseit
von helden lobebæren, von grôzer arebeit,
von frôuden, hôchgezîten, von weinen und von klagen,
von küener recken strîten muget ir nu wunder hoeren sagen.

2. Ez wuohs in Búrgónden ein vil édel magedîn,
daz in allen landen niht schoeners mohte sîn,
Kriemhilt geheizen: si wart ein scoene wîp.
dar umbe muosen degene vil verlíezén den lîp.

3. Der minneclîchen meide triuten wol gezam.
ir muoten küene recken, niemen was ir gram.
âne mâzen schoene sô was ir edel lîp.
der juncvrouwen tugende zierten ándériu wîp.

4. Ir pflâgen drîe kûnege edel unde rîch,
Gunther unde Gêrnot, di recken lobelîch,
und Gîselher der junge, ein ûz erwelter degen.
diu frouwe was ir swester, di fürsten hetens in ir pflegen.

5. Die herren wâren milte, von arde hôh erborn,
mit kraft unmâzen küene, di recken ûz erkorn.
dâ zen Búrgónden sô was ir lant genant.
si frumten starkiu wunder sît in Etzélien lant.

6. Ze Wormez bî dem Rîne si wonten mit ir kraft.
in diene von ir landen vil stolziu ritterschaft
mit lobelîchen êren unz an ir endes zît.
si stúrben sît jâmerlîche von zweier edelen frouwen nît.

7. Ein rîchiu küneginne, frou Uote ir muoter hiez.
ir vater der hiez Dancrât, der in diu erbe liez
sît nâch sîme lebene, ein ellens rîcher man,
der ouch in sîner jugende grôzer êren vil gewan.

8. Die drîe kûnege wâren, als ich gesaget hân,
von vil hôhem ellen. in wâren undertân
ouch di besten reckeon, von den man hât gesaget,
stârc únd vil küene, in scarpfen strîten unverzaget.

9. Daz was von Tronege Hagene und ouch der bruoder sîn,
Dancwart der vil snelle, von Metzen Ortwîn.
di zwêne marcgrâven Gêre und Ekkewart,
Volkêr von Alzeie, mit ganzem ellen wol bewart.

10. Rûmolt der kúchenmeister, ein ûz erwelter degen,
Sindolt und Hûnolt, dise hêrren muosen pflegen,
des hoves unt der êren, der drîer kûnege man,
si heten noch manegen recken, des ich genennen niene kan.

11. Dancwart der was marscalk, dô was der neve sîn
trúhsæze des kûneges, von Metzen Ortwîn.
Sindolt der was scenke, ein ûz erwelter degen.

Hûnolt was kámerære. si kunden hôher êren pflegen.

12. Von des hoves krefte und von ir wîten kraft,
von ir vil hôhen werdekeit und von ir ritterschaft,
der di herren pflâgen mit vrôuden al ir leben,
des enkunde iu ze wâre niemen gar ein ende geben.

13. In disen hôhen êren trôumte Kriemhildè,
wie si zûge einen valken, stârc scoen' und wîldè,
den ir zwêne arn erkrummen. daz si daz muoste sehen:
ir enkûnde in dirre werlde leider nîmmér gescehen.

14. Den troum si dô sagete ir muoter Uotèn.
sine kúndes niht besceiden baz der gúotèn:
"der valke den du ziuhest, daz ist ein edel man.
in welle got behüeten, du muost in sciene vloren hân."

15. "Waz saget ir mir von manne, viel liebiu muoter mîn?
âne recken minne sô wil ich immer sîn.
sus scoen' ich wil belîben unz an mînen tôt,
daz ich von mannes minne sol gewinnen nimmer nôt."

16. "Nu versprîch ez niht ze sêre," sprach aber ir muoter dô.
"soltu immer herzenlîche zer werlde werden vrô,
daz gesciht von mannes minne. du wirst ein scoene wîp,
ob dir noch got gefüeget eins rehte guoten ritters lîp."

17. "Die rede lât belîben," sprach si, "frouwe mîn.
ez ist an manegen wîben vil dicke worden scîn
wie liebè mit leide ze jungest lônē kan.
ich sol si mîden beide, sone kân mir nimmer missegân."

18. Kriemhilt in ir muote sich minne gar bewac.
sît lebte diu vil guote vil manegen lieben tac,
daz sine wesse niemen den minnen wolde ir lîp.
sît wart si mit êren eins vil küenen recken wîp.

19. Der was der selbe valke, den si in ir troume sach,
den ir besciet ir muoter. wi sêre si daz rach
an ir næhsten mâgen, die in sluogen sint!
durch sîn eines sterben starp vil maneger muoter kint.

3. Konrad von Würzburg: ‚Der Welt Lohn‘

Ir werlte minnære,
vernement disiu mære,
wie einem ritter gelanc
der nâch der werlte lône ranc
[5] beidiu spâte unde fruot.
er dâhte in manige wîs dar zuo
wâ mite er daz begienge
daz er den lôn enphienge
werltlicher êren.
[10] er kunde wol gemêren
sîn lob an allen orten
mit werken und mit worten.
sîn leben was sô vollebrâht
daz sîn zem besten wart gedâht
[15] in allen tiutschen landen.
er hæte sich vor schanden
alliu sîniu jâr behuot;
er was hübisich unde fruot,
schoene und aller tugende vol.
[20] swâ mite ein man zer werlte sol
bejagen hôher wurde prîs,
daz kunde wol der herre wîs
bedenken und betrachten.
man sach den vil geslahten
[25] ûzerweltiu cleider tragen.
birsen, beizen unde jagen
kunde er wol und treip sîn vil,
schâchzabel unde seitenspil
daz was sîn kurzewîle.
[30] wær über hundert mîle
gezeiget im ein **ritterschaft**,
dâ wær der herre tugenthaft
mit guotem willen hin geriten
und hæte gerne dâ gestriten
[35] nâch lobe ûf hoher minne solt.
er was den frouwen alsô holt
die wol bescheiden wâren,
daz er in sînen jâren
mit lange wernder stæte
[40] in sô gedienet hæte,
daz alliu sældenhaften wîp
sînen wünneclichen lîp
lobten unde prîsten.
als uns diu buoch bewîsten
[45] und ich von im geschriben vant,
sô was der herre genant
her Wirent dâ von Grâvenberc.
er hæte werltlîchiu werc
gewûrket alliu sîniu jâr.
[50] sîn herze stille und offenbâr
nâch der minne tobtte.

Sus saz der hôchgelobte
in einer kemenâten,
mit fröuden wol berâten,
[55] und hæte ein buoch in sîner hant,
dar an er **âventiure** vant
von der minne geschriben.
dar obe hæte er dô vertriben
den tag unz ûf die vesperzit;
[60] sîn fröude was vil harte wît
von süezer rede die er las.
dô er alsus gesezzen was,
dô quam gegangen dort her
ein wîp nâch sînes herzen ger
[65] ze wunsche wol geprüevet gar
und alsô minneclich gevar
daz man nie schoener wîp gesach.
ir schoene volleclichen brach
für alle frouwen die nu sint.
[70] sô rehte minneclichez kint
von wîbes brüsten nie geslouf.
ich spriche daz ûf mîmen touf,
daz si noch verre schoener was
dan Vênus oder Pallas
[75] und alle die gotinne
die wîlen phlâgen minne.
ir antlûtz unde ir varwe
diu wâren beidiu garwe
durliuhtec als ein spiegellîn.
[80] ir schoene gap sô liechten schîn
und alsô wünneclichen glast
daz der selbe palast
von ir lîbe erliuhtet wart.
der wunsch enhæte niht gespart
[85] an ir die sînen meisterschaft,
er hæte sîne besten kraft
mit ganzem flîze an si geleit.
swaz man von schoenen wîben seit,
der übergulde was ir lîp.
[90] ez wart nie minneclicher wîp
beschouwet ûf der erde.
ouch was nâch vollem werde
ir lîp gecleidet schône.
diu cleider und diu crône
[95] diu diu selbe frouwe cluoc
ûf und an ir lîbe truoc,
diu wâren alsô rîche
daz si sicherlîche
nie man vergelten kunde,
[100] ob man si veile funde.

Von Grâvenberc her Wirent

Mittelhochdeutsch

erschrac von ir wol zwirent,
 dô si quam geslichen.
 sîn varwe was erblichen
 [105] vil harte von ir künfte dâ.
 in nam des michel wunder sâ
 waz frouwen alsô quæme.
 ûf spranc der vil genæme
 erschrocken unde missevar
 [110] und enphie die minneclichen gar
 vil schône als er wol kunde.
 er sprach ûz suezem munde:
 «sint, frouwe, gote willekomen!
 swaz ich von frouwen hân vernomen,
 [115] der übergulde sint ir gar.»
 diu frouwe sprach mit zühten dar:
 «vil lieber friunt, got lône dir!
 erschric sô sêre niht von mir:
 ich binz diu selbe frouwe doch
 [120] der dû mit willen dienst noch
 und aldâher gedienet hât.
 swie dû vor mir erschrocken stât,
 sô bin ich doch daz selbe wîp
 durch die du sêle unde lîp
 [125] vil dicke hât gewâget.
 dîn herze niht betrâget,
 ez trage durch mich hôhen muot.
 dû bist hübsch unde fruot
 gewesen alliu dîniu jâr,
 [130] dîn werder lîp suez unde clâr
 hât nâch mir gerungen,
 gesprochen und gesungen
 von mir swaz er guotes kan;
 du wære et ie mîn **dienestman**
 [135] den âbent und den morgen,
 du kundest wol besorgen
 hôhez lob und werden prîs;
 du blüejest als ein meienrîs
 in manicvalter tugende,
 [140] du hât von Kindes jugende
 getragen ie der êren cranz,
 dîn sin ist lûter unde ganz
 an triuwen ie gein mir gewesen.
 vil werder ritter ûzerlesen,
 [145] dar umbe bin ich komen her,
 daz dû nâch dînes herzen ger
 mînen lîp von hôher kûr
 beschouwwest wider unde fûr,
 wie schoene ich sî, wie vollekomen.
 [150] den hôhen lôn, den rîchen fromen,
 den dû von mir enphâhen maht
 umb dînen dienst wol geslaht,
 den solt du schouwen unde spehen.
 ich wil dich gerne lâzen sehen
 155 waz lônes dir gezichen sol.
 du hât gedienet mir sô wol.»

Den edeln herren tugentrîch
 dûhte harte wunderlîch
 dirre frouwen tegedinc,
 [160] wan si der selbe jungelinc
 mit sînen ougen nie gesach,
 und doch diu selbe frouwe sprach,
 er wære ir dienstman gesîn.
 er sprach: «genâde, frouwe mîn,
 [165] habe ich iu gedienet iht,
 entriuwen des enweiz ich niht.
 mich dunket âne lougen
 daz ich mit mînen ougen
 iuch vil selten habe gesehen.
 [170] sît aber ir geruochent jehen
 mîn ze cnehte, sælic wîp,
 sô sol mîn herze und mîn lîp
 iu ze dienste sîn bereit
 mit willeclicher arebeit
 [175] unz ûf mînes tôdes zil.
 ir hânt sô hôher sælden vil
 und alsô manicvalte tugent,
 daz iuwer fröudeberndiu jugent
 mir vil wol gelônen mac.
 [180] wol mich daz ich disen tac
 gelebet hân! des fröuwe ich mich,
 sît daz ir, frouwe minneclich,
 mînen dienst enphâhen welt.
 frouwe an tugenden ûzgezelt,
 [185] geruochent künden mir ein teil
 durch daz wünnebernde heil
 daz an iu, schoeniu frouwe, lît:
 von wannen ir geheizen sît
 oder wie ir sît genant,
 [190] iuwer name und iuwer lant
 werde mir hie kunt getân,
 durch daz ich wizze sunder wân
 ob ich in allen mînen tagen
 ie von iu gehôrte sagen.»

[195] Des antwurt im diu frouwe dô,
 si sprach gezogenlîche alsô:
 «vil lieber friunt, daz sol geschehen.
 ich wil dir gerne hie verjehen
 mînes hôchgelobten namen.
 [200] dun darft dich niemer des geschamen
 daz dû mir undertænic bist.
 mir dienet swaz ûf erden ist
 hordes unde guotes,
 ich bin sô hôhes muotes
 [205] daz keiser unde küneges kint
 under mîner crône sint,
 grâven, frîen, herzogen
habent mir ir knie gebogen
 und leistent alle mîn gebot.
 [210] ich fûrhte niemen âne got,
 der ist gewaltic über mich.

diu Werlt bin geheizen ich,
 der dû nu lange hâst gegert.
 lônēs solt du sîn gewert
 [215] von mir als ich dir zeige nû.
 hie kum ich dir, daz schouwe dû.»

Sus kêrtes im den rucke dar:
 der was in allen enden gar
 besteket und behangen
 [220] mit unken und mit slangen,
 mit krotē und mit nâtern;
 ir lîp was voller blâtern
 und ungefüeger eizen,
 fliegen unde âmeizen
 [225] ein wunder drinne sâzen,
 ir fleisch die maden âzen
 unz ûf daz gebeine.
 si was sô gar unreine
 daz von ir bloeden lîbe wac
 [230] ein alsô egeslicher smac
 den niemen kunde erlîden.
 ir rîchez cleit von sîden
 vil übel wart gehandelt:
 ez wart aldâ verwandelt
 [235] in ein vil swachez tüechelîn;
 ir liehter wünneclicher schîn
 wart vil jâmerlich gevar
 bleich alsam ein asche gar.

Hie mit schiet si von dannen.
 [240] daz si von mir verbannen
 und aller cristenheite sî!
 der ritte edel unde frî
 dô er diz wunder ane sach,
 zehant sîn herze im des verjach,
 [245] er wære gar verwâzen,
 swer sich wolte lâzen
 an ir dienste vinden.
 von wîbe und von kinden
 schiet er sich aldâ zehant;
 [250] er nam das criuze an sîn gewant
 und huop sich über daz wilde mer
 und half dem edeln gotes her
 strîten an die heidenschaft.
 dâ wart der ritte tugenthaft
 [255] an stæter buoze funden.
 er schuof daz zallen stunden,
 dô im der lîb erstorben was,
 daz im diu sêle dort genas.
 Nu merkent alle die nu sint
 [260] dirre wilden werlte kint
 diz endehafte mære:
 daz ist alsô gewære
 daz man ez gerne hoeren sol.
 der werlte lôn ist jâmers vol,
 [265] daz muget ir alle hân vernomen.

ich bin sîn an ein ende komen:
 swer an ir dienste funden wirt,
 daz in diu fröude gar verbirt
 die got mit ganzer stætekeit
 [270] den ûzerwelten hât bereit.

Von Wirzeburc ich Cuonrât
 gibe iu allen disen rât,
 daz ir die werlt lâzet varn,
 welt ir die sêle bewarn.

4. Hartmann von Aue Aus dem ‚Gregorius‘

Diu bete was der münche spot.
si sprâchen: ‚seht (sô helfe iu got)
[1125] ze diesm gebiurischen man,
wie wol er sîne rede kann.‘
der herre emphie die rede wol
als der diemüete sol.
als er daz kint ersach,
[1130] vor sîner bruoderschaft er sprach:
‚ez ist ein sô schoene kint:
sît si des gotes hûses sint,
dêswâr wir suln inz niht versagen.‘
daz kint hiez er ze toufe tragen.
[1135] er huop ez selbe und hiez es sus
nach sînem namen, Grêgôrjus.

Dô daz kint die toufe emphîe,
der abbet sprach: ‚sît ich nû hie
sîn geistlich vater worden bin,
[1140] durch mînes heiles gewin
sô will ich es iemer hân
(ez ist sô sæliclich getân)
vil gerne an mînes Kindes stat.‘
vil minneclichen er dô bat
[1145] den sînen vischære
daz er sin vlîzic wære.
er sprach: ‚nu ziuch mirz schône,
daz ich dirs iemer lône.‘
daz kint hulfen starke
[1150] die sîne zwô marke,
daz man sîn desten baz phlac:
ouch lie der herre unmanichen tac
er enwolde selbe spehen
wie daz kint wære besehen.
[1155] Dô der vischære und sîn wîp
über dez süezen Kindes lîp
sô rehte vlîzic wâren
unz ze sehs jâren,
der abbet nam ez dô von in
[1160] zuo im in das klôster hin
und kleidetez mit solher wât
diu pheflichen stât
und hiezz diu buoch lêren.
swaz ze triuwen und zêren
[1165] und ze vrûmikeit gezôch,
wie lûtz el ez dâ von vlôch!
wie gernez âne slege mit bete
sînes meisters willen tete!
ez enlie sich niht betrâgen
[1170] ez enwolde dingelîchs vrâgen
diu guot ze wizzene sint
als ein sæligez kint.

Diu kint diu vor drin jâren

zuo gesetzet wâren,
[1175] mit kunst ez diu sô schiere ervuor
daz der meister selbe swuor,
er gesæhe von aller hande tugent
nie sô sinnerîche jugent.
er was (dâ enliuge ich iu niht an)
[1180] der jâre ein kint, der witze ein man.

An sîm einleften jâre
dô enwas zewâre
dehein bezzer grammaticus
danne daz kint Grêgôrjus.
[1185] dar nâch in den jâren drin
dô gebezzerte sich sîn sin
alsô nach dîvînitas
garwe durchliuhtet was:
diu kunst ist von der goteheit.
[1190] swaz im vûr was geleit
daz lîp und sêle vrumende ist,
daz ergreif er ie den houbetlist.
dar nâch las er von lêgibus
und daz kint wart alsus
[1195] in dem selben liste
ein edel lêgiste:
diu kunst sprichet von der ê.
er hete noch gelernet mê,
wan daz er wart geirret dran,
[1200] als ich iu wol gesagen kan.

Prolog zum ‚Iwein‘

Swer an rehte gûete
wendet sîn gemüete,
dem volget sælde und êre.
des gît gewisse lêre
[5] kûnec Artûs der guote,
der mit rîters muote
nâch lobe kunde strîten.
er hât bî sînen zîten
gelebet alsô schône
[10] daz er der êren krône
dô truoc und noch sîn name treit.
des habent die wârheit
sîne lantliute:
sî jehent er lebe noch hiute:
[15] er hât den lop erworben,

ist im der lîp erstorben,
sô lebet doch iemer sîn name.
er ist lasterlîcher schame
iemer vil gar erwert,
[20] der noch nâch sînem site vert.

Ein rîter, der gelêret was
unde ez an den buochen las,
swenner sîne stunde
niht baz bewenden kunde,
[25] daz er ouch tihtennes pflac
(daz man gerne hoeren mac,
dâ kêrt er sînen vlîz an:
er was genant Hartman
und was ein Ouwære),
[30] der tihte diz mære

5. Thomasin von Zerklære: aus ‚Der welsche Gast‘

Grammaticâ lêrt sprechen rehte;
Dîalecticâ bescheidt daz slehte
vome krumben, die wârheit
vom valsche; Rhetoricâ kleit
[8925] unser rede mit varwe schône;
Arismetîcâ diu gît ze lône
daz man von ir kunst zelen sol;
Gêometrie lêrt mezzen wol;
Musicâ mit wîse schoene
[8930] gît uns wîstuom an die doene;
Astronomie lêrt âne wanc
der sterne natûre und ir ganc.

6. Lyrik

Der ‚Kürenberger‘

[1] «Vil lieben vriunt verkiesen, daz ist schedelîch;
swer sînen vriunt behaltet, daz ist lobelîch.
die site wil ich minnen.
bite in, daz er mir holt sî, als er hie bevor was,
und man in, waz wir redeten, dô ich in ze jungest sach.»

[2] Wes manst dû mich leides, mîn vil liebe liep?
unser zweier scheiden müeze ich geleben niet.
verliuse ich dîne minne,
sô lâze ich diu liute harte wol entstân,
daz mîn vröide ist der minnist und alle ándèr verman.

[3] «Léit máchet sorge, vil líebe wünne.
eines hübschen ritters gewan ich künde:
daz mir den benomen hânt die merker und ir nît,

des mohte mir mîn herze nîe vrô werden sît.»

[4] «Ich stuont mir nehtint spâte an einer zinne,
dô hôt ich einen rîter vil wol singen
in Kûrenberges wîse al ûz der menigîn.
er muoz mir diu lant rûmen, alder ich geniete mich sîn.»

[5] Jô stuont ich nehtint spâte vor dînem bette,
dô getorste ich dich, vrouwe, niwet wecken.
«des gehazze got den dînen lîp!
jô enwas ich niht ein eber wilde », [. . .] sô sprach daz wîp.

[6] «Swenne ich stân aleine in mînem hemedē,
ûnde ich gedenke an dich, ritter edele
sô erblûet sich mîn varwe, als der rôse an dem dórne tuot,
und gewinnet daz herze vil manigen trûrigen muot

[7] «Ez hât mir an dem herzen vil dicke wê getân,
daz mich des geluste, des ich niht mohte hân
noch niemer mac gewinnen. daz ist schedelîch.
jône mein ich golt noch silber: ez ist den lûtèn gelîch.»

[8] «Ich zôch mir einen valken mêre danne ein jâr.
dô ich in gezamete, als ich in wolte hân,
und ich im sîn gevidere mit golde wol bewant,
er huop sich ûf vil hôhe und vlouc in ándèriu lant.

[9] Sît sach ich den valken schône vliegen,
er vuorte an sînem vuoze sîdîne riemen,
und was im sîn gevidere alrôt guldîn.
got sende sî zesamene, die gelieb wêllen gerne sîn!»

[10] «Ez gât mir vonme herzen, daz ich geweine:
ich und mîn geselle müezen uns scheiden.
daz machent lügenære. got der gebe in leit!
der uns zwei versuonde, vil wol des wære ich gemeit.»

[11] Wîp vîl schoene, nû var dû sam mir.
líeb ûnde leide daz teile ich sant dir.
die wîle unz ich daz leben hân, sô bist du mir vil liep.
wan minnestu einen boesen, des engán ich dir niet.

[12] Nu brinc mir her vil balde mîn ros, mîn isengewant,
wan ich muoz einer vrouwen rûmen diu lant,
diu wil mich des betwingen, daz ich ir holt sî
si muoz der mîner minne iemer dârbènde sîn.

[13] «Der tunkel sterne der birget sich,
als tuo dû, vrouwe schoene, sô du sehest mich,
sô lâ du dîniu ougen gên an einen andern man.
sôn weiz doch lûtzel ieman, wiez under uns zwein ist getân.

[14] Aller wîbe wunne diu gêt noch megetîn.
als ich an sî gesende den lieben boten mîn,
jô wurbe ichz gerne selbe, wær ez ir schade niet.
in weiz, wiez ir gevalle: mîr wárt nie wîp als liep.

[15] Wîp unde vederspîl diu werdent lîhte zam.
swer sî ze rehte lucket, sô suochent sî den man.
als warb ein schoene ritter umbe eine vrouwen guot
als ich dar an gedenke, sô stêt wol hôhê mîn muot

Dietmar von Aist

Slâfest du friedel ziere

„slâfest du friedel ziere
man wecket uns leider schiere
ein vogellîn sô wol getân
daz ist der linden an daz zwî gegân“

„Ich was vil sanfte entslâfen
nu rüefestu kint wâfen
liep âne leit mac niht gesîn
swaz du gebiutest daz leiste ich friundin mîn“

Diu frouwe begunde weinen
„du rîtest hinnen und lâst mich einen
wenne wilt du wider her zuo mir
owê du füerest mîn fröude sament dir“

Ahî, nu kumt uns diu zît

1. Ahî, nu kumt uns diu zît, der kleinen vogellîne sanc.
ez grüenet wol diu linde breit, zergangen ist der winter lanc.
nu siht man bluomen wol getân, an der heide üebent sî ir schîn.
des wirt vil manic herze vrô, des selben troestet sich daz mîn.

2. Ich bin dir lange holt gewesen, vrowe biderbe und guot.
vil wol ich das bestatet hân! du hâst getiuret mînen muot.
swaz ich dîn bezzer worden sî, ze heile müez ez mir ergân.
machest dû daz ende guot, sô hâst du ez allez wol getân.

3. Man soll die biderben und die guoten ze allen zeiten haben liep.
swer sich greüemet alze vil, der kann der besten mâze niet.
joch sol ez niemer hövescher man gemachen allen wîben guot.
er ist sîn selbes meister niht, swer sîn alze vil getuot.

4. Ôf der linden obene dâ sanc ein kleinez vogellîn.
vor dem walde wart ez lût. dô huop sich aber daz herze mîn
an eine stat, dâ ez ê dâ was. ich sach dâ rosenbluomen stân,
die manent mich der gedanke vil, die ich hin zeiner vrouwen hân.

5. „Es dunket mich wol tûsent jâr, daz ich an liebes arme lac.
sunder âne mîne schulde vremedet er mich menegen tac.
sît ich bluomen niht ensach noch enhôrte der vogel sanc,
sît was mir mîn vröide kurz und ouch der jâmer alzelanc.“

Heinrich von Morungen

Owê, sol aber mir iemer mê

Owê,-
sol aber mir iemer mê
geluhten dur die naht
noch wîzer danne ein snê
ir lîp vil wol geslaht?
der trouc diu ougen mîn.
ich wânde, ez solde sîn
des liechten mânen schîn.
dô tagte ez

Owê,-
sol aber er iemer mê
den morgen hie betagen?
als uns diu naht engê,
daz wir niht durfen klagen:
,Owê, nû ist ez tac,'
als er mit klage pflac,
dô er jungest bî mir lac.
Dô tagte ez

Owê,-
si kuste âne zal
in deme slâfe mich.
dô vielen hin ze tal
ir trehene nider sich.
ledoch getrôste ich sie,
daz sî ir weinen lie
und mich al umbevie.
Dô tagte ez.

Owê,-
daz er sô dicke sich
bî mir ersehen hât!
als er endachte mich,
sô wolte er sunder wât
mîn arme schouwen blôz.
ez was ein wunder grôz,
daz in des nie verdrôz.
dô tagete ez.

Wê, wie lange sol ich ringen

1. Wê, wie lange sol ich ringen
umbe ein wîp, der ich noch nie wort zuo gesprach?
wie sol mir an ir gelingen?
seht, des wundert mich, wan es ê niht geschach,
Daz ein man also tobt, als ich tuon zaller zît,
daz ich sî sô herzeclîche minne,
und es ê nie gewuoc und ir dient iemer sît.

2. Ich weiz vil wol, daz sî lachet,
swenne ich vor ir stân und enweiz, wer ich bin.
sâ zehant bin ich gewachet,
swenne ir schoene nimt mir sô gar mînen sin.
Got weiz wol, daz si noch mîniu wort nie vernam,
wan daz ich ir diende mit gesange,
sô ich beste kunde, und als ir wol gezam.

3. Owê des, waz rede ich tumme?
daz ich niht enrette als ein sæliger man!
sô swige ich rehte als ein stumme,
der von sîner nôt niht gesprechen enkan,
wan daz er mit der hant sîniu wort tiuten muoz.
als erzeige ich ir mîn wundez herze
unde valle vûr sî unde nîge ûf ir vuoz.

Reinmar der Alte

Swaz ich nu niuwer mære sage

1. Swaz ich nu niuwer mære sage,
des endarf mich nieman vrâgen: ich enbin niht vrô.
diu vriunt verduzet mîner klage.
des man ze vil gehoeret, dem ist allem sô.
Nû hân ich beidiu schaden unde spot.
waz mir doch leides unverdient, daz bedenke got,
und âne schult geschiht!
ich engelige herzeliebe bî,
sône hât an mîner vrôude nieman niht.

2. Die hôchgemuoten zîhent mich,
ich minne niht sô sêre, als ich gebære, ein wîp.
si liegent und unêrent sich:
si was mir ie gelîcher mâze sô der lîp.
Nie getrôste sî dar under mir den muot.
der ungenâden muoz ich, unde des si mir noch tuot,
erbeiten, als ich mac.
mir ist eteswenne wol gewesen:
gewinne aber ich nu niemer guoten tac?

3. So wol dir wîp, wie rein ein nam!
wie sanfte er doch z'erkennen und ze nennen ist!
ez wart nie niht sô lobesam,
swâ dûz an rehte güete kêrest sô du bist.
Dîn lop mit rede nieman volenden kann.
swes dû mit triuwen pfligest wol, der ist ein sælic man
und mac vil gerne leben.
dû gîst al der welte hôhen muot:
maht ouch mir ein wênic vrôide geben!

4. Zwei dinc hân ich mir vûr geleit,
diu strîtent mit gedanken in den herzen mîn:
ob ich ir hôhen wirdekeit
mit mînen willen wollte lâzen minre sîn,
Oder ob ich daz welle, daz si groezer sî
und sî vil sælic wîp bestê mîn und aller manne vrî.
siu tuont mir beide wê:
ich wurde ir lasters niemer vrô;
vergêst siu mich, daz klage ich iemer mê.

5. Ob ich nu tuon und hân getân,
daz ich von rehte in ir hulden sollte sîn,
und sî vor aller werlde hân,
waz mac ich des, vergizzet sî darunder mîn?
Swer nu giht, daz ich ze spotte künne klagen,
der lâze im beide mîn rede singen unde sagen
<.....>
und merke, wâ ich ie spreche ein wort,
ezn lige, ê i'z gespreche, herzen bî

Walther von der Vogelweide

„Lindenlied“

"Under der linden an der heide,
dâ unser zweier bette was,
Dâ mugt ir vinden schône beide
gebrochen bluomen unde gras.
[5] Vor dem walde in einem tal,
tandaradei,
schône sanc diu nahtegal.

2. Ich kam gegangen zuo der ouwe,
dô was mîn friedel komen ê.
[10] Dâ wart ich enpfangen: 'hêre
frouwe!',
daz ich bin sælic iemer mê.
Kuster mich? wol tûsentstunt,
tandaradei,
seht wie rôt mir ist der munt.

3. [15] Dô het er gemachet alsô rîche
von bluomen eine bettestat.
Des wirt noch gelachet inneclîche,
kumt iemen an daz selbe pfat.
Bî den rôsen er wol mac,
[20] tandaradei,
merken wâ mirz houbet lac.

4. Daz er bî mir læge, wessez iemen
(nu enwelle got!), sô schamt ich mich.

Wes er mit mir pflæge, niemer niemen

[25] bevinde daz wan er und ich
und ein kleinez vogellîn,
tandaradei,
daz mac wol getriuwe sîn."

Saget mir ieman, waz ist minne?

1 Saget mir ieman, waz ist minne?
weiz ich des ein teil, sô west ich es gerne mê.
der sich baz denne ich versinne,
der berihte mich, durch waz sie tuot sô wê.
[5] Minne ist minne, tuot sie wol;
tuot sie wê, sô heizet sie niht rehte minne.
sus enweiz ich, wie sie denne heizen sol.

2 Ob ich rehte râten kunne,
waz die minne sî, sô sprechet denne jâ.
minne ist zweier herzen wunne:
teilent sie gelîche, sô ist die minne dâ.
[5] Sol sie aber ungeteilet sîn,
sône kann sie ein herze aleine niht enthalden.
Owê, wolltestû mir helfen, vrouwe mîn!

3 Vrouwe, ich trage ein teil zuo swære,
wellest dû mir helfen, sô hilf an der zît.
sî aber ich dir gar unmære,
daz sprich endecliche, sô lâz ich den strît
[5] Und bin von dir ein ledic man.
dû solt aber einez rehte wizen,
daz dich lützel ieman baz geloben kann.

4 Ich will alsô singen immer,
daz sie danne sprechen: ‚erne sanc nie baz‘.
desne gedankestû mir nimmer!
daz verwîz ich dir alrêst, sô denne daz.
[5] Weistû, wie sie wûnschen dir?
‚daz sie sælic sî, durch die man uns sus singet!‘
sich, vrouwe, den gemeinen wunsch hâstû ouch von mir!

5 Kann mîn vrouwe sūze siuren?
wænet sie, daz ich ir liep gebe umbe leit?
Solt ich sie dar umbe tiuren,
daz si sich kêre an mîn unwerdekeit?
[5] Sô kunde ich unrehte spehen.
wê, waz rede ich ôrlôser und ougen âne?
swen die minne blendet, wie mac der gesehen?

Aller werdekeit ein fûegerinne

1 Aller werdekeit ein fûegerinne,
daz sît ir zewâre, frouwe Mâze;
er sælic man, der iuwer lêre hât!
Der endarf sich iuwer niender inne
[5] weder ze hove schamen noch an der
strâze;
dur daz sô suoche ich, frouwe, iuwarn rât.
Daz ir mich ebene werben lêret!
wirbe ich nidere, wirbe ich hôhe, ich bin
versêret.
ich was vil nâch ze nidere tôt,
[10] nû bin ich aber ze hôhe siech:
unmâze enlât mich âne nôt.

2 Nideriu minne heizet diu sô swachet
daz der lîp nâch kranker liebe ringet;
diu minne tuot unlobelîche wê.
Hôhiu minne reizet unde machet
[5] daz der muot nâch hôher wurde ûf
swinget;
diu winket mir nû, daz ich mit ir gê.
Mich wundert wes diu mâze beitet.
kumet diu herzeliebe, ich bin iedoeh
verleitet.
mîn ougen hânt ein wîp ersehen;
[10] swie minneclich ir rede sî,
mir mac doch schade von ir geschehen.

7. Spruchdichtung

Ich saz ûf eime steine (Der ‚Reichston‘)

1 ich saz ûf eime steine
und dahte bein mit beine
dar ûf satzt ich den ellenbogen
ich hete in mîne hant gesmogen
[5] daz kinne und ein mîn wange
dô dâhte ich mir vil ange
wie man zer welte solte leben
deheinen rât kunde ich gegeben
wie man driu dinc erwurbe
[10] der keines niht verdurbe
diu zwei sint êre und varnde guot

daz dicke ein ander schaden tuot
daz dritte ist gotes hulde
der zweier übergulde
[15] die wolte ich gerne in einen schrîn
jâ leider desn mac niht gesîn
daz guot und weltlich êre
und gotes hulde mêre
zesamene in ein herze komen
[20] stîg unde wege sint in benomen
untriuwe ist in der sâze
gewalt vert ûf der strâze
fride unde reht sint sêre wunt
diu driu enhabent geleites niht
diu zwei enwerden ê gesunt.

2 Ich hôrte ein wazzer diezen
und sach die vische fliezen,
ich sach swaz in der welte was,
velt, walt, loup, rôr unde gras.
[5] swaz kriuchet unde fliuget
und bein zer erde biuget,
daz sach ich, unde sage iu daz:
der keinez lebet âne haz.
daz wilt und daz gewürme
[10] die strîtent starke stürme,
sam tuont die vogel under in,
wan daz si habent einen sin:
si dûhten sich ze nihte,
si entschüefen starc gerihte.
[15] si kiesent küenege unde reht,
si setzent hêrren unde kneht.
sô wê dir, tiuschiu zunge,
wie stêt dîn ordenunge!
daz nû diu mugge ir küenege hât,
[20] und daz dîn êre alsô zergât!
bekêrâ dich, bekêre,
die cirkel sint ze hêre,
die armen küenege dringent dich.
Philippe setze den weisen ûf,
und heiz si treten hinder sich!

3 Ich sach mit mînen ougen
mann unde wîbe tougen,
daz ich gehôrte und gesach
swaz iemen tet, swaz iemen sprach.

Mittelhochdeutsch

[5] ze Rôme hôte ich liegen
und zwêne kûnege triegen.
dâ von huop sich der meiste strît
der ê was oder iemer sît,
dô sich begunden zweien
[10] die pfaffen unde leien.
daz was ein nôt vor aller nôt,
lîp unde sêle lac dâ tôt.
die pfaffen striten sêre,
doch wart der leien mêre.
[15] diu swert diu leiten si dernider

und griffen zuo der stôle wider:
si bienen die si wolten
und niht den si solten.
dô stôrte man diu goteshûs.
[20] ich hôte verre in einer clûs
vil michel ungebære.
da weinte ein clôsenære,
er clagete gote sîniu leit:
,owê, der babest ist ze junc,
hilf hêrre, dîner cristenheit!'

Das Reichslehen

Ich hân mîn lêhen, al die werlt, ich hân mîn lêhen.
nû enfürhte ich niht den hornunc an die zêhen
und wil alle boese hêrren dester minre flêhen.
Der edel kûnec, der milte kûnec hât mich berâten,
[5] daz ich den sumer luft und in dem winter hitze hân.
mîn nâhgebûren dunke ich verre baz getân,
sie sehent mich niht mêr an in butzen wîs als sî wîlent tâten.
Ich bin ze lange arm gewesen ân mînen danc,
ich was sô voller scheltens daz mîn âten stanc:
[10] daz hât der kûnec gemachet reine, und dar zuo mînen sanc.

8. Geistliche Dichtung**Frau Ava: Aus dem , jüngsten Gericht'**

Nu sol ich rede rechen vil vorhtlîchen
von dem jungisten tage, alse ich vernomen habe,
[5] unde von der êwigen corone, die got gibet ze lône
swelhe wole gestrîten an dem jungisten zîte.
Finfzehnen zeichen gescehent, sô die wîsten jehent.
wir nevernâmen nie niht mêre von sô bitterme sêre.
sô bibenet allez daz der ist, sô nâhet uns der heilige Crist
[15] An dem êrsten tage sô hebet sich diu chlage,
sô wirt daz zeichen dâ ze stunt, diu wazer smiegent sich an den grunt
vierzech clafter iz in gêt, einen tach iz alsô gestêt.
An dem anderen tage, daz sule wir iu sagen,
sô gêt iz aver wider ûz, vil hôhe leinet iz sich wider ûf.
[25] sô biginnet iz bellen mit michelen wellen,
daz iz alle die hôrent, die den sin dare chêrent.
uber elliu diu rîche, sô stêt iz vorhtlîchen.
An dem driten tage, alse ich vernomen habe,
sô wider fliuze ob der erde daz wazer al ze berge.
[35] wider gêt im der strâm, daz sihet wîp unde man.
sô trûret allez daz der ist, wande daz urteile nâhen ist.
An dem vierden tage sô hevet sich diu chlage,
sô hevet sich von grunde viske unde allez merwunder.
ob dem mere si vehtent, vil lûte si brahtent.
[45] sô wirt des luzel rât swaz flozen unde grât hât.
An dem vinften tage sô wirt ein mêre chlage.
sô hevet sich daz gevugele, daz ê flouch under himele

ûfen daz gevilde, iz sî zam oder wilde.
si wuofent unde weinent mit michelem gescreie.
[55] si bîzzent unde chrouwent, ein ander si houwent.
des tages harte zergât, swaz vettech unde chlâ hât.
Sô chumet vil rehte mit sêre tach der sehste.
der himel sich verwandelôt, er wirt tunchel unde rôr.
an dem mânen unde an dem sunnen siht man michel wunder.
[65] der tach wirt alse vorhtlich, in die erde bergent si sich.
[...]
Daz gescihet an dem jungisten zorne da sceidet sich diu helewe von dem chorne,
[235] diu guoten ze der zesewen, daz sint die genesenen,
di ubelen ze der winstern, si werdent al gewindet
an dem vrône tenne, dar denche, swer sô welle!
Sô sprichet got mit grimme ze sînen widerwinnen.
er zeiget in sîne wunden an den vuozen unde an den henden.
[245] vil harte si bluotent, si nemegen dâ niht widere gebieten.
von sîneme rehte sprichet er in zuo: «mînes willen newolt ir niht tuon.
ir hêtet mîn vergezzen, ir negâbet mir trinchen noch ezzen,
selede noch gewâte, ubel waren iuwere getâte.
dem tievele dienotet ir mit flîze, mit im habet diu êwigen wîze.»
[255] Dâ ist der tievel von helle mit manegeme sînem gesellen,
sô vâhet er die armen, vil luzel si im erbarment.
mit chetenen unde mit seilen, er bintet si algemeine.
er fuoret si mit grimme zuo anderen sînen gesinden
in den êwigen tôr, âne twâle lîdent si iemer nôr.
[265] mit peche unde mit swebele dâ dwinget si furder des tieveles ubele.
Dâ nehilfet golt noch scaz. ê bedahten wir iz baz!
dâ ist viur unde swebel. wir sturben gerne unde muozen leben.
durst unde hunger, aller slahte wunder,
frost unde siechtuom gêt uns alle tage zuo.
[...]
Sô vâhet ane, daz ist wâr, Jubileus, daz guote wunnejar.
sô beginne wir minnen di inren sinne,
vernunst unde ratio, diu edele meditatio.
dâ mit erchenne wir Crist, daz er iz allez ist.
[335] sô habe wir vil michel wunne, sô sî wir siben stunde scôner denne der sunne.
zuo der selben scône sô gibet uns got ze lône
eine vil stâtige jugent unde manige hêrlîche tugent.
wir suln starche werden. wolten wir di berge
zebrechen alse daz glas, ze wâre sag ich iu daz,
[345] die craft habent dâ diu gotes chint, die hie mit flîzeo guot sint.
Dâ habe wir daz êwige lieht, neheines siechtuomes nieht.
dâ ist diu veste winescaft, diu milteste trûtscaft,
diu chunehîche êre, die haben wir iemer mêre.
daz unsagelîche lôn in dem himeliscen trôn
[355] habent die gotes erben, die dâ nâch wolten werven.
enphliehe wir hie die sunde, wir sîn dâ sneller denne die winde.

Nu vernemet alle dâ bî: dâ sîr ir edele ulule frî,
dâ nedwinget iuch sunde noch leit, dâ ist diu ganze frîheit.
dâ ergezet uns got sciene aller der sêre,
[365] die wir manege stunde lîten in ellende.
Dâ ist daz êwige leben, daz ist uns alzoges gegeben,
Crist, unser hêrtuom, unser vernunst unde unser wîstuom.
der ist gechêret an in, vil edele ist unser sin.
unser herze unde unseriu ougen sehent die gotes tougen.

[375] vil zierlîch wirt daz selbe lieht, iz newirt zerganclîch nieht.

Daz habent allez diu gotes chint, diu hie diemuote sint,

diu ir scephâre lobent unde hie ir vîanden vergebent.

diu versmâhent hie nidene, swie sô sî dâ ze himele

mit gote geren ze habene, dâ ist vil guot ze lebene.

[385] dâ wirt ir geloube ain wârheit, ir gedinge mit habenne ein sicherheit,

ir minne vil innechlîche, si sint den engeln gelîche.

daz habent si âne ende. nu weset vil wol gesunde

in der selben râwe, dar muozet ir chomen. Amen.

Dizze buoch dihtôte zweier chinde muoter.

[395] diu sageten ir disen sin. michel mandunge was under in.

der muoter wâren diu chint lieb, der eine von der werlt sciet.

nu bitte ich iuch gemeine, michel unde chleine,

swer dize buoch lese, daz er sîner sêle gnâden wunskende wese.

unde dem einen, der noch lebet unde der in den arbeiten strebet,

[405] dem wunsket gnâden und der muoter, daz ist AVA.

II. Materialien zu Grammatik und Sprachgeschichte des Mittelhochdeutschen

Literatur

1. Sprache:

- Schmidt, Wilhelm: **Geschichte der deutschen Sprache. Ein Lehrbuch für das germanistische Studium.** 10., neu bearbeitete Auflage bearbeitet von Helmut Langner und Norbert Richard Wolf. Stuttgart 2006 (Sprachgeschichtlicher Überblick vom Indogermanischen bis zur Gegenwartssprache; ebenfalls Grundlage für die sprachgeschichtlichen Seminare).
- Weddige, Hilbert: **Mittelhochdeutsch. Eine Einführung.** 7., durchges. Aufl. München 2007 (Sprachgeschichtlicher Überblick mit Schwerpunkt auf dem Mittelhochdeutschen).
- Paul, Hermann: **Mittelhochdeutsche Grammatik.** 23. Auflage, neu bearbeitet von Peter Wiehl und Siegfried Grosse. Tübingen 1989 (Grundlegende Grammatik).
- Lexer, Matthias: **Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch.** Stuttgart 1992 u.ö.

2. Literatur- und Kulturgeschichte:

- Weddige, Hilbert: **Einführung in die germanistische Mediävistik.** 6., durchges. Aufl. München 2006 (Kulturgeschichtlicher Überblick).
- Bumke, Joachim: **Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter.** 2 Bde., München 1986 u.ö.; aktuell: 10. Auflage (in einem Band), München 2002.
- Bumke / Cramer / Kartschoke: **Geschichte der deutschen Literatur im Mittelalter.** München 1990 (3 Bde.), auch bei der ‚Digitalen Bibliothek‘ auf CD-ROM:
 - Kartschoke, Dieter: **Geschichte der deutschen Literatur im frühen Mittelalter** (zuletzt: 3., aktualisierte Auflage München 2000).
 - Bumke, Joachim: **Geschichte der deutschen Literatur im hohen Mittelalter** (zuletzt: 4. aktualisierte Auflage, München 2000, Ndr. 2004).
 - Cramer, Thomas: **Geschichte der deutschen Literatur im späten Mittelalter** (zuletzt: 3., aktualisierte Auflage München 2000).
- Heinze, Joachim (Hrsg.): **Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit.** (Auf 6 Teilbände angelegte Literaturgeschichte). Bisher erschienen:
 - Haubrichs, Wolfgang: **Die Anfänge: Versuche volkssprachiger Schriftlichkeit im frühen Mittelalter (ca. 700-1050/60)** (Bd. I/1), Tübingen 1995.
 - Vollmann-Profe, Gisela: **Wiederbeginn volkssprachiger Schriftlichkeit im hohen Mittelalter (1050/60 - 1160/70)** (Bd. I/2), Tübingen 1994.
 - Johnson, Peter L.: **Die höfische Literatur der Blütezeit (1160/70-1220/30)** (Bd. II/1), Tübingen 1999.
 - Heinze, Joachim: **Wandlungen und Neuansätze im 13. Jahrhundert (1220/30-1280/90)** (Bd. II/2), Tübingen 1994.
 - Janota, Johannes: **Orientierung durch volkssprachige Schriftlichkeit** (Bd. III/1), Tübingen 2004.

3. Lexika:

- Bautier, Robert (Hrsg.): **Lexikon des Mittelalters**. 9 Bde. München, Zürich 1980–1999; Studienausgabe Stuttgart, Weimar 1999 [LexMA]. (Nachschlagewerk zu Geschichte und Kulturgeschichte.)
- Ruh, Kurt / Wachinger, Burghart (Hrsg.): **Deutsche Literatur des Mittelalters (Verfasserlexikon)**. Begründet von Wolfgang Stammeler, Fortgeführt von Karl Langosch, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter herausgegeben von K.R. u. B.W. 2., völlig neu bearbeitete Auflage, Berlin/New York u.a. 1978ff. (10 Bde.) Bekannt unter dem Kürzel: **2VL**. (Sämtliche Informationen zu den Autoren, Zusammenfassungen der Werke, Interpretationsansätze und Überlieferung).
- Wachinger, Burghart: **Deutsche Literatur des Mittelalters**. Studienauswahl aus dem Verfasserlexikon, besorgt von B.W. Berlin/New York u.a. 2001. (Kurzfassung des Verfasserlexikons, beschränkt auf die Artikel zu den wichtigsten Autoren deutschsprachiger Werke).
- Weimar, Klaus / Fricke, Harald / Müller, Jan-Dirk (Hgg.): **Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft**: Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Berlin / NewYork 1997ff. (3 Bde.). (Lexikon zu sämtlichen ‚Realia‘: Gattungen, Formen Theorien).
- Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. Begründet von Günther und Irmgard Schweikle, 3. völlig neu bearbeitete Auflage, hg. von **Dieter Burdorf, Christoph Fasbender** und **Burkhard Moennighoff**. Stuttgart 2007. (Klärt die wichtigsten Begriffe und Termini der Literaturwissenschaft. Zudem erschwinglich).

4. Hilfsmittel zur Bibliographie

- **Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliogr. Hinweisen**. Tübingen, 1960ff.
- Bibliographie der deutschen Literaturwissenschaft 1ff (1957ff); danach: Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft 9ff. (1970ff) („Eppelsheimer“).
- im Internet: <http://www.mediaevum.de>

5. zur Arbeit mit PC und Internet:

- Koschorreck, Michael / Suppanz, Frank: **Geisteswissenschaften studieren mit dem Computer**. Eine praxisorientierte Einführung. Stuttgart 2003 (RUB 17644).

Einige Abkürzungen

(gennant werden solche Abkürzungen, die sich nicht unbedingt von selbst erschließen)

Beitr. ☐ PBB

DTM: Deutsche Texte des Mittelalters, 1904ff.

DVjs: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte, 1923ff.

DWb: Deutsches Wörterbuch von Jakob u. Wilhelm Grimm. Leipzig u.a. 1854-1960; Ndr. München 1984.

GW: Gesamtkatalog der Wiegendrucke, hg. von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Leipzig 1925-1940 (Bd. 1-8); Stuttgart/Berlin etc. 1972ff. (Bd. 8ff.).

GAG: Göppinger Arbeiten zur Germanistik.

GRM: Germanisch-Romanische Monatsschrift, 1909ff.

LexMa: Lexikon des Mittelalters, hg. von Robert-Henri Bautier, München/Zürich 1980-1999 (10 Bde.).

LCI: Lexikon der christlichen Ikonographie, hg. von Engelbert Kirschbaum und Wolfgang Braunfels. Rom/Freiburg 1968-1976 (8 Bde.).

MLN: Modern Language Notes, Baltimore 1886ff.

MLQ: Modern Language Quarterly, Seattle 1940 ff.

MTU: Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters.

NDB: Neue deutsche Biographie, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1953ff. (Bisl. 19 Bde.).

PBB: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. („Paul-Braune Beiträge“) Halle 1874-1954/55; seither Tübingen 1955ff.

PL: Patrologiae cursus completus. Series latinae. Series Latina prior, in qua prodeunt patres... accurate Jaques Paul Migne. Paris 1844-1864; teilw. Ndr. Turnhout 1962-64 (221 Bde.; 5 Registerb.).

RSM: Repertorium der Sangsprüche und Meisterlieder des 12. bis 18. Jahrhunderts, hg. V. Horst Brunner und Burghart Wachinger, Bd. 3-13: Katalog der Texte, 1986-90; Bd. 1: Überlieferung (im Druck); Bd. 2: Töne-katalog (in Vorbereitung); Bd. 14-16: Register (in Vorbereitung).

RUB: Reclams Universal-Bibliothek.

TRE: Theologische Realenzyklopädie, hg. von Gerhard Müller. Berlin 1977ff. (30 Bde.).

2VL: Die deutsche Literatur des Mittelalters, hg. von Wolfgang Stammeler. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter hg. von Kurt Ruh u. Burghart Wachinger. Berlin 1978ff. (Bisl. 10 Bde.).

ZfdA: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, 1841ff.

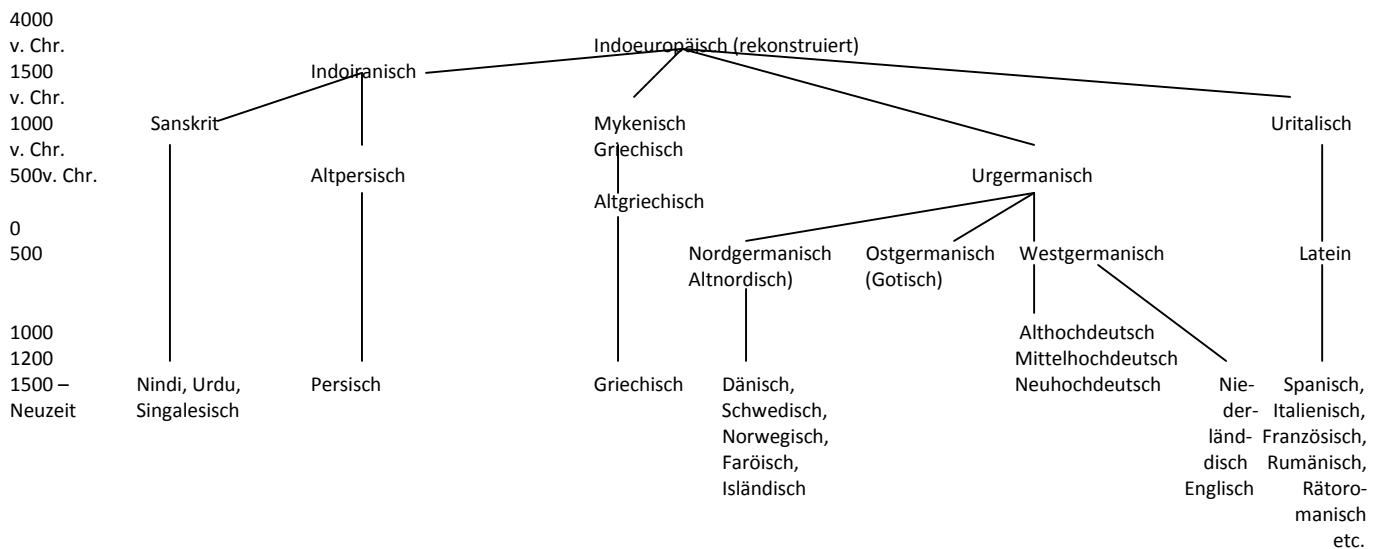
ZfdPh: Zeitschrift für deutsche Philologie, 1869ff. Aufgenommen sind hier nur solche Abkürzungen, die sich nicht auf den ersten Blick erschließen; für weitere Abkürzungen vgl. die erweiterten Abkürzungsverzeichnisse in Bd. 1 des **LexMa** sowie in Band 1 von **2VL** (mit Ergänzungen in Bd. 9). Auf Band 1 des **2VL** sei insbesondere verwiesen zur Auflösung der Abkürzungen für die einzelnen Bücher der Bibel!

II. Zur Sprachgeschichte des Deutschen

1. Bezeichnungen für Nhd. *Bruder* in Indoeuropäischen und anderen Sprachen

nhd.	<i>Bruder</i>	jap.	<i>Kyo</i>	ai.	<i>bhratar</i>
ahd.	<i>bruoder</i>	an.	<i>Brodir</i>	mong.	<i>ax</i>
as.	<i>brothar</i>	finn.	<i>Veli</i>	türk.	<i>kardeş</i>
engl.	<i>brother</i>	got.	<i>broþar</i>	gr.	<i>phrater</i>
vietn.	<i>anh</i>	lat.	<i>Frater</i>		

2. Verkürztes Schema zur Darstellung der Entwicklung der Indoeuropäischen Sprachen (Genaue Zeitangaben in der Sprachgeschichte)



3. Genauere zeitliche Gliederung der Entwicklung des Deutschen (Vgl. Schmidt, S. 30-34; 34):

1. Althochdeutsche Zeit (Ahd.) von 750 bis 1050
2. Mittelhochdeutsche Zeit (Mhd.) von 1050 bis 1350
3. Frühneuhochdeutsche Zeit (Frühnhd.) von 1350 bis 1650
4. Neuhochdeutsche Zeit (Nhd.) ab 1650

4. Räumliche Gliederung des Deutschen im Mittelalter von Süden nach Norden:

1. Oberdeutsch: Alemannisch, Bairisch
2. Mitteldeutsch: Westmitteldeutsch (Mittelfränkisch, Oberfränkisch); Ostmitteldeutsch (Thüringisch, Obersächsisch-Nordböhmisch, Schlesisch)
3. Niederdeutsch: Mittelniederländisch, Mittelniederdeutsch
→ Ober- und Mitteldeutsch grenzen sich zunehmend als ‚Hochdeutsch‘ gegen das ‚Niederdeutsche‘ ab. (Vgl. die Karte in der Grammatik, S. 7 bzw. Schmidt, S. 78).

5. Zur Aussprache, Schreibung und Betonung vgl. Schmidt, S. 241-45.

Die Veränderungen der Vokale vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen

a) Nhd. Diphthongierung (Schmidt, S. 255; Grammatik § 42)

Mhd.	î>	Nhd.	ei
	iu>		eu
	û>		au

Beispiel- und Merksatz: *mîn niuwes hûs* wird zu nhd. *mein neues Haus*

b) Nhd. Monophthongierung (Schmidt, S. 255; Grammatik § 43)

Mhd.	ie>	Nhd.	ie
	uo>		u
	üe>		ü

Beispiel- und Merksatz: *liebe, quote brüeder* wird zu *liebe, gute Brüder*.

c) Nhd. Dehnung und Kürzung (Schmidt, S. 255f.; Grammatik § 45-47)

1. Kurze Vokale in einer **betonten und offenen Silbe** im mhd. werden im Nhd. gedehnt.

Beispiel: mhd. *le-ben* > nhd. *lē-ben*; mhd. *lo-ben* > nhd. *lō-ben*.

2. Lange Vokale in einer geschlossenen Silbe im mhd. werden im nhd. gekürzt.

Beispiel: mhd. *brâh-te* > nhd. *brach-te*; mhd. *dâh-te* > nhd. *dach-te*.

=> Dies betrifft u.U. (vor -m, -en, -t, -er, -el) auch die langen Monophthonge, die aus *ie*, *uo*, *üe* entstanden sind. Beispiel: mhd. *muoter* > nhd. *Mutter*; mhd. *lieht* > nhd. *Licht*.

d) Rundung, (Entrundung), Senkung (Weddige, Mhd., S. 34; Grammatik §§ 48-50)

Unter bestimmten Voraussetzungen kann der Vokal einer Silbe im Mhd. zum Nhd. hin eine Rundung erfahren.

So im	Mhd.	e	>	nhd. ö	Bsp.: <i>helle</i> > <i>Hölle</i>
		â	>	nhd. ō	Bsp.: <i>âne</i> > <i>ohne</i>
		i	>	nhd. ü	Bsp.: <i>wirde</i> > <i>Würde</i>
		ie	>	nhd. ü	Bsp.: <i>liegen</i> > <i>lügen</i>

Es kann auch eine sog. Senkung eintreten:

Im	Mhd.	u	>	nhd. o	Bsp.: <i>sune</i> > <i>Sonne</i> ; <i>kumen</i> > <i>kommen</i> ; <i>sun</i> > <i>Sohn</i>
		ü	>	nhd. ö	Bsp.: <i>künec</i> > <i>König</i> ; <i>mügen</i> > <i>mögen</i>

e) Schließlich einige Phänomene, bei denen wir noch wahrnehmen, dass gesprochene Sprache aufgeschrieben wurde (Schmidt, S. 258-60; Grammatik §§ 52-56).

Ein unbetontes Wort kann seine Eigenständigkeit aufgeben und mit einem betonten zusammengehen:

Proklise: Ein Wort lehnt sich an das Folgende an: *daz ich > deich*

Enklise: Ein Wort lehnt sich an das vorhergehende an: *mohte er > mohter; bist du > bistu*

Unbetonte Vokale können sich abschwächen bis hin zum Wegfall. So entstehen Verkürzungen, die schon lange gesprochen wurden, bevor sie aufgeschrieben werden konnten:

Apokope: Am Wortende fällt ein Laut weg: *ich vare > ich var.*

Synkope: Ein unbetonter Vokal zwischen zwei Konsonanten fällt weg: *er sihet > er siht*

Kontraktion: b,d und g und h können zwischen Vokalen verschwinden, die dann zusammengezogen werden.

Beispiele: *er liget > er lît; er givet > er gît bzw. er legit > er leit; er saget > er seit*

Auslautverhärtung: b,d,g können, wenn sie ans Wortende gelangen, zu p,t,k werden.

Beispiele: *des lîbes – der lîp; des leides – das leit; des tages – der tac*

Die starken Verben

Ablaut (Grammatik §§ 28-29; Schmidt, S. 252).

Ablaut nennt man den regelmäßigen Wechsel bestimmter Vokale in etymologisch verwandten Wörtern oder Wortteilen. Bsp.: nhd. "binden – band; das Band, der Bund" Ablaut kommt außer im Germanischen auch im Griechischen, Lateinischen und Slawischen vor: Vor allem der Ablaut /e/ zu /o/. lat. *sequi* – *socius* -> bereits als Vokalveränderung im Idg. vorhanden.

lat. <i>sequi</i> (folgen)	<i>socius</i> (Gefolgsmann)	qualitativ
lat. <i>tegere</i> (bedecken)	<i>toga</i> (Obergewand)	qualitativ
→ lat. <i>sedeo</i> (ich sitze)	<i>sedī</i> (ich saß)	<u>quantitativ</u>
nhd. ich <i>singe</i>	ich <i>sang</i>	qualitativ
nhd. ich <i>binde</i>	ich <i>band</i> , der <i>Bund</i>	qualitativ

Starke Verben bilden im Mittel- wie im Neuhochdeutschen ihre Vergangenheitsformen durch Ablaut ihres Wurzelvokals:

bind -	e -	n;	hier also Wurzelvokal /i/, der zu /a/ ablautet: <i>ich band</i> .
Wurzel	Themavokal*	Endung	
Stamm			

* Themavokal: Stammbildender Vokal, nach dem die Konjugationsklasse benannt wird.

Schwache Verben bilden ihre Vergangenheitsformen durch ein sog. Dentalsuffix (einen angefügten dentalen Konsonanten):

sagen → ich sagte, l egen → ich legte usw.

Ablautreihen (Grammatik, § 30; Schmidt, S. 263f.).

Die sog. Ablautreihen werden nach dem jeweiligen Wurzelvokal und dessen lautlicher Umgebung bestimmt.

I.a) langes /i/ in der Wurzel

mhd.	rīten	rīte	reit	riten	geriten
nhd.	reiten	reite	ritt	ritten	geritten

I.b) langes î mit folgendem /r/, /w/, oder aspirierendem (germanischem) /h/

mhd.	līhen	līhe	lêch	lihen	gelihen
nhd.	leihen	leihe	lieh	liehen	geliehen.

II.a) /ie/ im Infinitiv

mhd.	liegen	liuge	louc	lugen	gelogen
nhd.	lügen	lüge	log	logen	gelogen

II.b) /ie/ mit folgendem /t, d, z, s/ oder germanisch /h/

mhd.	bieten	biute	bôt	buten	geboten
nhd.	bieten	biete	bot	boten	geboten

III.a) mit Nasal+Konsonant nach dem Wurzelvokal

mhd.	binden	binde	bant	bunden	gebunden
nhd.	binden	binde	band	bunden	gebunden

III.b) mit Liquid+Konsonant nach dem Wurzelvokal

mhd.	werfen	wirfe	warf	wurfen	gewurfen
nhd.	werfen	werfe	warf	warfen	geworfen

IV) Sonant (m,n,l,r) nach dem Wurzelvokal

mhd.	nemen	nime	nam	nâmen	genommen
nhd.	nehmen	nehme	nahm	nahmen	genommen

V) einfacher Konsonant (kein Liquid oder Nasal) nach dem Wurzelvokal

mhd.	geben	gibe	gap	gâben	gegeben
nhd.	geben	gebe	gab	gaben	gegeben

VI) Ablaut a – uo – uo – a

mhd.	varn	var(e)	vuor	vuoren	gevarn
nhd.	fahren	fahre	fuhr	fuhren	gefahren

VII) ehem. reduplizierende Verben mit ablautendem Wurzelvokal in der Abfolge „hell“ – ie – ie – „hell“ oder „dunkel“ – ie – ie – „dunkel“.

mhd.	loufen	loufe	lief	liefen	geloufen
nhd.	laufen	laufe	lief	liefen	gelaufen
mhd.	heizen	heize	hiez	hiezen	geheizt
nhd.	heizen	heiße	hieße	hießen	geheizen

Flexionsformen der Verben

Präs. Ind.			nhd.	mhd.
Sing..	1. Pers.	ich	nehm-e	nim-e
	2.	du	nimm-st	nim-e-st
	3.	er	nimm-t	nim-e-t
Pl.	1.	wir	nehm-e-n	nem-e-n
	2.	ihr	nehm-t	nem-e-t
	3.	sie	nehm-e-n	nem-e- nt
Präs. Konj. (oder Opt.)			(Konj. 1)	
Sing.	1. Pers.	ich	nehm-e	nem-e
	2.	du	nehm-e-st	nem-e-st
	3.	er	nehm-e	nem-e
Pl.	1.	wir	nehm-e-n	nem-e-n
	2.	ihr	nehm-e-t	nem-e-t
	3.	sie	nehm-e-n	nem-e-n
Prät. Ind.				
Sing.	1. Pers.	ich	nahm	nam-
	2.	du	nahm-st	næm-e
	3.	er	nahm	nam
Pl.	1.	wir	nahm-e-n	nâm-e-n
	2.	ihr	nahm-t	nâm-e-t
	3.	sie	nahm-e-n	nâm-e-n
Prät. Konj. (oder Opt.)			(Konj. 2)	
Sing.	1. Pers.	ich	nähm-e	næm-e
	2.	du	nähm-st	næm-e-st
	3.	er	nähm-e	næm-e
Pl.	1.	wir	nähm-e-n	næm-e-n
	2.	ihr	nähm-t	næm-e-t
	3.	sie	nähm-e-n	næm-e-n

Die sog. rückumlautenden Verben (Schwache Verben mit Wechsel des Wurzelsvokals)

(Grammatik § 262; Schmidt, S. 266)

Verben mit Umlaut im Infinitiv / Präsens und mit „Rückumlaut“ im Präteritum:

antwûren – antwurte	dürsten – durste	küssen – kuste
beswæren – beswârte	erben – arbte	küelen – kuolte
bewæren – bewârte	ergetzen – ergazte	merken – marhte/marcte
blenden – blante	erschrecken – erschrahte	müejē – muote
blüejen – bluote	fügen – fuohte	nennen – nande
brennen – brante	fûeren – fuorte	nützen – nuzte
bûcken – buchte	grûezen – gruohte	rüemen – ruomte
bûezen – buohte	gûerten – gurte	setzen – sazte
decken – dahte/dachte	hengen – hancte	sterben – starbte
diuten – dûte/diute	hoenen – hônte	toeten – tôte
dræjen – drâte	hoeren – hôrte	troesten – trôste
drücken – druhte/druhte	kennen – kande	wænen – wânde

Präterito-Präsentien

(Grammatik §§ 269-76; Schmidt, S. 268f.) Ursprüngl. starke Verben, deren Präteritalformen als Präsens

benutzt werden; die Vergangenheit wird dann mit dem Dentalsuffix der schwachen Verben gebildet.

Ablautreihe	1.Sg. Präs.	1.Pl. Präs. (=Infinit.)	1.Sg. Prät.	nhd. Infinit.
I	weiz	wizzen	wisse, wesse wiste, weste	wissen
II	touc	tugen, tügen	tohte	taugen
III	kann gan (du ganst) darf (du darft) (ge-)tar (du tarst)	kunnen, können gunnen, gûnnen durfen, dürfen turren, tûren	kunde, konde gunde, gonde dorhte (ge-)torste	können gönnen (be-)dürfen wagen
IV	sal, sol (du salt, du solt)	suln, sûln	solde, solte	sollen
V	mac (du maht)	mugen, mûgen, magen, megen	mahte, mohte	können, vermögen
VI	muoz (du muost)	muozē, mûezen	muose, muoste	müssen

Besondere Verben: *wellen*, Wurzelverben und kontrahierte Verben

1. *wellen* = *wollen* (Grammatik § 277; Schmidt, S. 271)

verwendet ursprüngliche Optativformen zur indikativischen Aussage ☐ Unregelmäßigkeiten in der Formenbildung

2. Mischung starker und schwacher Konjugation (Schmidt, S. 267)

Mhd. *bringen*, eigtl. starkes Verb nach der 3. Ablautreihe, hat zumeist die schwachen Präteritalformen nach dem Muster der ‚rückumlautenden‘ Verben *brâhte*, *brâhtest*, *brâhten* usw.

3. Wurzel- oder athematische Verben (Grammatik §§ 278-82; Schmidt, S. 269f.)

Wurzelverben haben eine einsilbige Präsensform; **die 1. Pers. Sing. Ind. Präs. endet auf –n.**

Die Wurzelverben *tuon*, *gân/gên*, *stân/stên*

	Präsens		Präteritum		Partizipien	
	Ind.	Konj.	Ind.	Konj.	Präs.	Prät.
1.P.Sg.	tuon/tuo gân/gâ	tuo gê	tet(e) gienc/gie	tæte gienge	tuonde gânde/gênde	getân gegangen/ gegân
2.P.Sg.	stân/stâ	stê	stuont	stüende	stânde/stênde	gestanden
	toust gâst stâst	tuost gêst stêst	tæte gienge stüende	tætest giengest stüendest	Imperativ 2.Sg.	2.Pl.
3.P.Sg.	tuot gât stât	tuo gê stê	tet(e) gienc/gie stuont	tæte gienge stüende	tuo ganc/gâ/gê stant/stâ/stê	tuot gât/gêt stât/stêt
1.P.Pl.	tuon gân stân	tuon gên stên	tâten giengen stuonden	tæten giengen stüenden		
2.P.Pl.	tuot gât stât	tuot gêt stêt	tâtet gienget stuondet	tætet gienget stüendet		
3.P.Pl.	tuont gânt stânt	tuon gên stên	tâten giengen stuonden	tæten giengen stüenden		

→ Zu den Wurzelverben gehört noch das Verb *sîn*; es wird entsprechend den in der Tabelle aufgeführten Verben konjugiert.

3. Kontrahierte Verben (Grammatik, §§ 283-88; Schmidt, S. 270)

inlautende Mediae oder /h/ können wegfallen.
Darüber hinaus aber auch die Verben *lâzen* und *haben*:

Präsens von <i>lân</i> und <i>hân</i>				
	Ind.	Konj.	Ind.	Konj.
1.P.	<i>lân</i> <i>hân</i>	<i>lâ</i> <i>habe/hâ</i>	<i>lân</i> <i>hân</i>	<i>lân</i> <i>haben/hân</i>
2.P.	<i>lâst</i> <i>hâst</i>	<i>lâst</i> <i>habest/hâst</i>	<i>lât</i> <i>hât</i>	<i>lât</i> <i>habet/hât</i>
3.P.	<i>lât</i> <i>hât</i>	<i>lâ</i> <i>habe/hâ</i>	<i>lânt</i> <i>hânt</i>	<i>lân</i> <i>haben/hân</i>

Die Flexion der Substantive und Adjektive (Schmidt, S. 275-86)

1. Schwache Deklination

	Maskulinum		Femininum		Neutrum	
	Sg.	Pl.	Sg.	Pl.	Sg.	Pl.
N.	der hane	die hanen	diu zunge	die zungen	daz herze	diuherzen
G.	des hanen	der hanen	der zungen	der zungen	des herzen	der herzen
D.	dem(e) hanen	den hanen	der zungen	den zungen	dem(e) herzen	den herzen
A.	den hanen	die hanen	die zungen	die zungen	daz herze	diu herzen

2. Starke Deklination

	Maskulinum		Femininum		Neutrum	
	Sg.	Pl.	Sg.	Pl.	Sg.	Pl.
N.	der tac	die tage	diu kraft	die krefte	daz wort	diu wort
G.	des tages	der tage	der krefte/kraft	der krefte	des wortes	der worte
D.	dem(e) tage	den tagen	der krefte/kraft	den kreften	dem(e) worte	den worten
A.	den tac	die tage	die kraft	die krefte	daz wort	diu wort

3. Adjektive (Schmidt, S. 283-86)

Können schwach und stark dekliniert werden; die schwache Deklination verläuft ganz nach dem Beispiel der Substantive (nur kann hier auch der Akk.Sg. im Femininum auch auf *-en* ausgehen); die starke folgendermaßen:

	Maskulinum		Femininum		Neutrum	
	Sg.	Pl.	Sg.	Pl.	Sg.	Pl.
N.	guot, guoter	guote	guot guotiu	guote	guot, guotez	guoti <u>u</u>
G.	guotes	guoter	guoter	guoter	guotes	guoter
D.	guotem(e)	guoten	guoter	guoten	guote(m)e	guoten
A.	guoten	guote	guote	guote	guot, guote <u>z</u>	guoti <u>u</u>

Die Verwendung der verschiedenen Deklinationen erfolgt i.d.R. entsprechend dem neuhochdeutschen Gebrauch, d.h. stark nach unbestimmtem Artikel oder Possessivpronomen; schwach nach bestimmtem Artikel und Demonstrativpronomen. Doch ist dies nicht so strikt wie im Neuhochdeutschen.

Beispiele:

attributive Stellung mit bestimmtem Artikel: *der blinde man* (schwach); aber auch z.B. *dem liehtem manen* (stark); sehr häufig ist die Nachstellung des unflektierten Adjektivs nach dem Substantiv: *der helt guot*; *der winter kalt*.

Mittelhochdeutsche Syntax: Besonderheiten

Der Genitiv im Mhd.: Verben mit Genitiv (Weddige, Mhd., S. 70)

<i>bedürfen</i>		<i>rât werden</i>	Abhilfe schaffen
<i>(be)gern</i>	begehren, verlangen	<i>gunnen, gûnnen</i>	gönnen
<i>beginnen</i>		<i>jehen</i>	bekennen, behaupten, sagen
<i>sich betragen</i>	sich begnügen	<i>phlegen</i>	mit etw. zu tun haben, besitzen
<i>sich betrâgen</i>	sich langweilen, verdrießen	<i>(ge)ruochen</i>	sich um etw. kümmern, begehren
<i>sich bewegen</i>	sich zu etw. entschließen, auf etw. verzichten	<i>vergezzen</i>	
<i>bîten</i>	auf etwas warten	<i>sich verdriezen</i>	einer Sache überdrüssig sein
<i>darben, enbern</i>	etw. entbehren	<i>walten</i>	Gewalt haben über
<i>en(t)gelten</i>	Schaden von etw. haben, büßen, bezahlen	<i>warten</i>	warten auf, acht haben auf
<i>ergetzen</i>	entschädigen	<i>wern</i>	gewähren
<i>erwinden</i>	ablassen von	<i>zîhen</i>	zeihen, anklagen
<i>sich gelouben</i>	verzichten auf	<i>sich underwinden</i>	für etw. sorgen, auf sich nehmen
<i>sich genieten</i>	sein Verlangen befriedigen		
<i>geniezen</i>	Nutzen, Erfolg v. etw. haben		

Besondere Formen des Genitivs im Mhd. (Gramm. §§ 360-379; Weddige, Mhd., S. 71-72)

- genitivus subjectivus – *sînes neven sterben* „Das Sterben seines Neffen“
- genitivus objectivus – *durch ir sunes liebe* „aus Liebe zu ihrem Sohn“
- genitivus partitivus – bezogen auf subst. Numeralia: *ob mîn tusent wæren* bei sog. substantivierten Quantitätsadjektiven:
vil geldes, des ist genuoc
Bei den Pronomen *wer, (s)waz*, „wie viel (auch immer), was für“

		<i>waz râtes möhte ich dir nû tuon?</i>
		bei <i>iht</i> und <i>niht</i> :
		<i>des mac niht ergân</i> davon wird nichts geschehen;
-genitivus qualitatis	–	<i>maneger slahte wunder</i> „vielerlei Wunder“
-genitivus definitivus	–	<i>er was ein bluome der jugent</i>

2. Nebensatzeinleitende Konjunktionen (Gramm. §§ 445-490; Schmidt, S. 296)

Im Mhd. kann bei konditionalen (wenn-) und konzessiven (obwohl-) Nebensätzen die einleitende Konjunktion wegfallen: *gistû mir dîne swester, sô will ich es tuon*

Die gebräuchlichen Konjunktionen unterliegen in ihrer Entwicklung zum Nhd. hin einem Bedeutungswandel, d.h. sie hatten damals eine andere Bedeutung, woran bei der Übersetzung zu denken ist. Im Folgenden nur ein paar der wichtigsten Konjunktionen:

- *alsô, alse, als*: genauso wie
- *danne, denn*: als (bei Vergleich)
- *ob*: **konditional**: wenn, oder **konzessiv**: wenn auch
- *sam, alsam*: **vergleichend**: ebenso wie
- *sît*: **temporal**: seit, nachdem; **kausal**: da, weil
- *swie*: **modal**: wie auch immer, ganz so wie; **temporal**: so wie, wenn ; **konzessiv**: wie wohl, obgleich
- *unde, unt*: **relativ**: *ich mane iuch der genâden, und ir mir habt geschworn*; **konditional**: *und ist ir lîp sô schoene, sô mir ist geseit*
- *swanne, swenne*: **temporal-konditional**: wann immer, dann wenn, sobald als
- *wand(e), want(e), wan*: als **kausale Konjunktion**: denn, da, weil; als **Fragewort**: warum bzw. warum nicht
- *wan (daz)*: **exzipierend**: S. unter *Negationen*; **einschränkend-adversativ**: aber, sondern; **einschränkend-konditional**: nur dass; **vergleichend nach verneintem Komparativ**: als

3. Negationen (Gramm. §§ 436-441; Schmidt, S. 294f.)

Im Regelfall durch *ne, en, -n, n-* unmittelbar vor dem Verb und zusätzlich *niht* oder andere verneinende Adverbien wie *nie, niemer*: niemals; *niene*: durchaus nicht; *niener, niender, nirgen*: nirgendwo, durchaus nicht; oder durch Pronomina wie *nieman, nehein / dehein*: kein oder *neweder*: keiner von beiden: (*er ne komt niht* – vgl.: *il ne vient pas* i. frz.)

Negation in Konjunktivischen Nebensätzen:

1. **Einschränkend**: Durch *ne* verneinte konjunktivische Nebensätze von **exzipierender** Bedeutung schränken das im übergeordneten Satz Gesagte ein oder nehmen etwas davon aus. Sie werden im Nhd. meist durch **es sei denn, dass** oder **wenn nicht** eingeleitet:

ir gesehet mich nimmer mêre, ichn gereche mich an disem man

Das Adv. *danne* kann die Negationspartikel ergänzen oder ersetzen:

wir sîn ungeschieden, ez entuo dan der tût - des sint ir iemer ungenesen got welle dan der arzat wesen

Oder der übergeordnete Satz ist negiert, dann kann im exzipierenden Satz die Negation fehlen: *niemen kann enwenden daz, ez tuo ein edeliu frouwe*.

2. **erläuternd:** oft nach *sô*, *solch* im übergeordneten Satz: *dehein koufman hete ir site, ern verdürbe dâ*
3. **ergänzend:** Nach einem übergeordneten Satz mit einem formal verneinten Verb (*niht vergezzen*, *niht lân* o.ä.) sind konjunktionslose, konjunktivische Nebensätze trotz der Negationspartikel mit positiver Aussage zu verstehen: *Parzivâl des niht vergaz ern holte sînes bruoders swert*